

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 38

Artikel: Genau kalkulierte 100 000 000 unter 15 000 000 000 Franken
Autor: Sautter, Erwin A. / Matuška, Pavel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erwin A. Sautter

Genau kalkulierte 100 000 000 unter 15 000 000 000 Franken

«Die NEAT kostet uns 14,9 Milliarden. Diese Zahl habe ich nicht aus dem Hosensack gezaubert. Sie wurde von den schlauesten Köpfen berechnet», sagte Bundesrat Adolf Ogi in einem Interview mit *Cash*. Wie genau kann eine solche Rechnung denn überhaupt sein?

«Mit neuen Basistunnels am Gotthard und am Lötschberg sollen im Interesse der Umwelt und unserer Wirtschaft Fahrzeiten der Bahnen verkürzt und der Transitverkehr auf die Schiene verlagert werden», so liest der Stimmbürger einleitend zu den Erläuterungen des Bundesrats zur Volksabstimmung vom 27. September 1992.

Auf Seite acht der weiss-grünen oder grün-weissen Broschüre – herausgegeben von der Bundeskanzlei – stossen die Stimmberechtigten dann erstmals auf die «vertretbaren Kosten» der neuen schweizerischen Eisenbahn-Alpentransversalen, kurz NEAT geheissen. Weil die Schweizer weltweit bekanntlich öppig vom Geld verstehen, entzündet sich die Diskussion über Sinn und Zweck dieses Jahrhundertprojekts weit weit weniger an der Faszination, für eine wohl einzigartige Pionierleistung grünes Licht zu geben, als am Milliardenkredit (zum Preisstand von 1991), der so neckisch um 100 000 000 unter 15 000 000 000 Franken liegt und mit 14,9 Mrd. angegeben wird.

10,76 Millionen mal zwei im Axenloch

Am 29. August rechnete ein halbes Dutzend NEAT-Kritiker auf der Leserseite des *Tages-Anzeigers* dem Bundesrat vor, was denn die Löcher in den Schweizer Alpen einmal kosten werden und wer dafür schliesslich zu blechen habe, während eine Stimme zu bedenken gab, dass die «NEAT eine Investition in unsere Umwelt» sei.

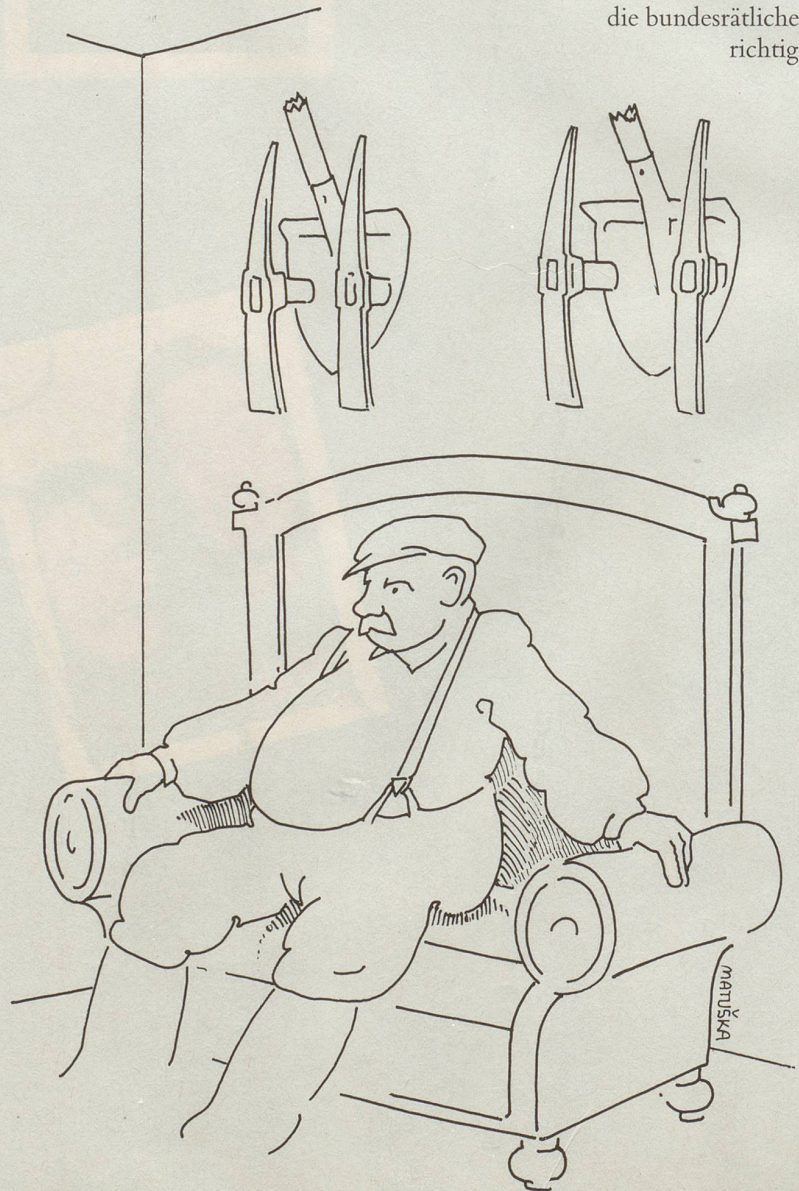
Der Zufall wollte es, dass in der gleichen Ausgabe der Zeitung an etwas versteckter Stelle ein SDA-Sechszweiler über eine Baustelle zu finden war, wo sich die Fachleute anscheinend leicht verrechnet haben. Die Schweizerische Depeschen-Agentur zu diesem kleineren Vorhaben am Urnersee: «Der Tunnel für die Axenstrasse am Ölberg kostet mehr als doppelt so viel wie ursprünglich angenommen. Statt 10,76 Millionen müssen der Bund und der Kanton Schwyz für den

provisorischen Tunnel 23 Millionen bezahlen.»

Wie wir bei der zuständigen Stelle in Schwyz in Erfahrung bringen konnten, ist der 350 Meter messende Ölbergdurchstich kein Provisorium mehr, sondern ab Mitte Oktober 1992 eine bleibende Röhre über

dem Vierwaldstättersee. Die Mehrkosten sind den Geheimnissen der Berge zuzuschreiben, deren Inneres trotz allen Fortschritten auf dem Gebiet der Geologie die Wissenschaftler beim Einschätzen der zu bewältigenden Felsklassen immer wieder zu narren scheint.

Die NEAT-Tunnelstrecken (rund 100 km) würden, auf den Ölberg umgerechnet, allein rund 7 Milliarden verschlingen, also die Hälfte des Gesamtkredits von 14,9 Mrd. Franken, der ja auch noch für alle Anschlussstrecken aus der Ost- und Westschweiz ausreichen muss, wenn wir die bundesrätliche Botschaft richtig deuten ...



PAVEL MATUŠKA